

## Die Kunst als Spiegel

### Zum Tod des Bildhauers Helmut Moos

Am 11. Oktober 2017 verstarb der Bildhauer Helmut Moos. Er wurde 1931 im heutigen Bonn-Beuel geboren und verbrachte dort seine Kindheit und Jugend. Nach der Schulzeit machte er zunächst eine Lehre als Elektriker, entschied sich aber anschließend für eine künstlerische Laufbahn. Helmut Moos zählte zu den Künstlern der „Kölner Schule“: Von 1949 bis 1958 studierte er an den Kölner Werkschulen bei Josef Jaekel und Gerhard Marcks sowie in Nürnberg bei Hans Wimmer und war anschließend als freischaffender Künstler tätig. Moos' Werk umfasst Holzschnitte ebenso wie Plastiken aus Bronze, Holz und Stein, außerdem Kirchenportale und Altäre. Neben Arbeiten für den öffentlichen Raum schuf Helmut Moos im Auftrag Porträts und Büsten von Politikern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens für Museen und Sammlungen. Ein weiterer Schwerpunkt des ab 1959 in Bergisch-Gladbach und seit 1990 wieder in Bonn ansässigen Künstlers, mit einem Zweitatelier in Urmersbach (Eifel), war die Kirchenkunst. Kennzeichnend für seine Plastiken ist eine Oberfläche, die die Spuren des Formens und Modellierens noch erkennen lässt. Moos „schönte“ nicht. Durch die bewegte Oberfläche besitzen die Figuren eine große Lebendigkeit, bis hin zu einer Art Eigenleben. Dieses kann ins Karikaturenhafte spielen, aber auch, wie im Falle eines Gekreuzigten, die fleischliche Substanz des Körpers umso deutlicher und überzeugender zum Ausdruck bringen. Das Werk Helmut Moos' pendelt zwischen Provokation und sensibelster Innerlichkeit. Zu seinen spektakulärsten – und wohl auch unbequemsten - Arbeiten im Bereich der Kirchenkunst zählt seine Kreuzabnahme aus dem Jahr 1982 vor dem Hildeboldzentrum in Großkönigsdorf. Die aus drei Elementen bestehende Szene zeigt die Kreuzabnahme als Straßengeschehen: Während zwei Männer mit professioneller Geschäftigkeit den leblosen Körper vom Kreuz nehmen, sehen ein kleiner Junge und sein Großvater teils fassungslos, teils dumpf zu. Eine weibliche Passantin verzieht das Gesicht zu einer unwilligen Miene. Die beiden Hunde, die sie an ihre Brust drückt, stehen ihr näher als das Geschehen. Es ist nicht zu übersehen: Helmut Moos hält mit seiner Kunst dem Betrachter einen Spiegel vor. Der andere Pol, die große Innerlichkeit der Arbeiten von Helmut Moos, zeigt sich zum Beispiel im Westwerk der Basilika Steinfeld (Eifel), in der Bronzetür „Verborgener Gott“. Ein von zwei Händen gehaltener Vorhang zeigt Adam und Eva am Baum des Lebens, der ein

Stück weiter oben zum Kreuz wird, an das Jesus Christus geschlagen wurde. Rundum sprießt aus dem Baum üppiges Grün. Alle Rätselhaftigkeit der biblischen Texte, der Versuch des gläubigen Menschen, Gott in seinem Wesen zu erkennen, und sein unausweichliches Scheitern daran, kommen im Bild des Vorhangs, der offenbar beweglich ist, hinter den wir aber nicht zu blicken vermögen, zum Ausdruck. Auch hier ist Helmut Moos' Kunst wieder ein Spiegel – eine Darstellung unserer eigenen Fragen und Ratlosigkeit.

Das Werk des Künstlers Helmut Moos ist durch seinen Tod vollendet. Seine Arbeiten aber bleiben bestehen - als Spiegel und Reflexionsbasis für den Betrachter.

(3.202 Buchstaben mit Leerzeichen)

Copyright Dorothee Haentjes-Holländer